



tenden Baue und Mieten von Revier zu Revier sehr unterschiedlich. Es werden überwiegend Naturbaue, wenig Kunstbaue gearbeitet.

Wenn die Landwirte bereit sind mit ihrer Technik auch ihre Strohrundballen- oder Heumieten auseinander zu nehmen, werden auch diese mit den Bauhunden bejagt, besonders kommen hier die Terrier zum Einsatz. Zunehmend werden diese Mieten auch durch den Waschbär und Dachsbären angenommen. Besonders in der Feldmark sind Ein-Röhrenbaue auf Getreide und Rapsschlägen zu finden. Diese sind die späteren Wurfbaue und ab Februar oft befahren. In den meisten Fällen muss hier vor dem Hund der Einschlag durchgeführt werden, um an den Fuchs zu kommen, da dieser an den vorliegenden Hund nicht vorbei kommt. In der Ranzzeit halten die Füchse sich höchstens zu 20 Prozent in den Bau auf. Die verbreitete These, dass der Rüde die Fähen im Bau deckt ist vermutlich nur in alten und großen Dachsbauen möglich die nicht mehr vom Dachsbären befahren sind.

In reinen Fuchsbauen ist auf Grund des geringen Röhrendurchmessers nicht möglich und große Kessel wie beim Dachsbau gibt es im Fuchsbau nicht. 70-80 Prozent der Fuchsbau muss gegraben werden, da der Fuchs am vorliegenden Hund auf Grund der engen Röhren nicht vorbei kommt.

Dachsbären oder Waschbären springen vor dem Hund nur selten und dann auch nur bei sehr flachen Bau. Marderhunde sind oft zu zweit in alten Dachsbau oder Fuchsbau anzutreffen.

Summe der in 16 Jahren bei den revierübergreifenden Baujagden zur Strecke gebrachten Wildes:

überwiegend
Grabennähe bei der
Suche nach Fuchsbau
und in Kunstbau

am Grabenrand erlegt. Empfehlenswert ist, keine Bauhunde in Gewässernähe in Erdbau zu lassen wo ersichtlich ist, dass diese durch Nutria belegt sind (Pass vom Bau zum Wasser oder vom Bau zum Feld). Die langen und scharfen Schneidezähne können erhebliche Wunden beim Hund verursachen.

Jeder Hundeführer sollte überlegen, ob er seinen Hund in einen Erdbau lässt der vom Waschbären befahren ist (Spuren in der Einfahrt, Pass vom Bau zum Kothaufen). Der Hund der scharf am Waschbären arbeitet kommt in den Bereich der langen Vorderläufe mit den scharfen Krallen, die

leicht Augenverletzungen hervorrufen können. Die Arbeit am Marderhund macht keine Probleme.

Die oft vertretene Meinung, dass der Dachsbau bei der Bauarbeit gegenüber dem Teckel gefährlicher ist als beim Fuchs stimmt nicht. Der Teckel kann die körperliche Überlegenheit des Dachsbären einschätzen und liegt diesem vor und verbellt ihn. Etwas anderes kann es bei zu scharf arbeitenden Terriern sein, die sich am Dachsbau verbeißen. Hier kann es durch die Dachskrallen zu tiefen Kratzwunden kommen.

Die kontinuierliche Bauarbeit mit den Zuchthunden unter den Teckeln ist wichtig für die Erhaltung der Rassemerkmale. Der Teckel ist durch und für die Baujagd entstanden. Sein Wesen kann nur erhalten werden, wenn die genetischen Anlagen weiter gefestigt werden. Dies ist in erster Linie nur über die Baujagd, besonders am Naturbau möglich.